

den Verhaltensantrieben, beim Ausbleiben von Signalen, die für den weiteren Verhaltens Vollzug erforderlich sind, wenn z. B. Weibchen auf die Balz von Männchen nicht paarungsbereit reagieren. Sich im Übersprung bewegend Tiere erscheinen stark erregt. Ü.en werden nach D. PLOOG allein mit der Hemmungs-Enthemmungs-Hypothese erklärt: „Wenn zwei einander widerstreitende effektiv gleich starke Triebe einander hemmen, so entfällt ihre hemmende Wirkung auf andere Funktionskreise. Im Widerstreit zwischen Brut- und Fluchttrieb z. B. wird das sonst durch Brüten und Flucht gehemmte Sich-Putzen enthemmt“ (D. PLOOG, Verhaltensforschung und Psychiatrie. In: Psychiatrie der Gegenwart Bd 1/1 B, 1964, S. 305.). Ü.en können durch Ritualisierung zu Signalen werden.

Übertragung: auf einen Partner bezogenes Verhalten einer Person, bei dem diese eine ihrer früheren sozialen Beziehungen wiederholt, obgleich der gegenwärtige Partner dafür keinen adäquaten Anhalt geboten hat. Dieses von FREUD hervorgehobene Phänomen ist erklärbar als unbeabsichtigte und unkontrollierte Auswirkung einer fixierten sozialen Einstellung. Diese Auswirkung kommt vor allem dann zustande, wenn ein Bedürfnis jene Einstellung aktiviert und wenn gleichzeitig der gegenwärtige Partner durch Unbestimmtheit seines Verhaltens die Ü. erleichtert. FREUD behauptete, solche Inadäquatheit des Sozialverhaltens sei auf Grund unbewältigter früherer Partnerkonflikte bei Psychotherapie-Patienten häufig. Er empfahl, die Ü. für analytische Gesprächstherapie zu nutzen. Dazu müsse sich der Therapeut stark zurückhalten. Nach beobachteter Ü. habe er diese bzw. die nun erkennbar gewordene Einstellung zu analysieren. Ü. könne sowohl emotionell positiv wie negativ auftreten. Ein Überhang positiver Ü. ermögliche Konfrontation. Am Ende der Behandlung müsse die Ü. abgebaut sein, was aber nur gelinge, wenn der Therapeut, dem auch Ü. passieren könne, diese seine Gegen-Ü. unter Kontrolle bringe. Diese Empfehlungen FREUDs fanden weite Verbreitung. Sie wurden auch von zahlreichen psychoanalytisch orientierten Gruppenpsychotherapeuten übernommen. In der Tat handelt es sich um den am ehesten als sozialpsychologisch zu bezeichnenden Vorstoß FREUDs, im Unterschied zu seiner sonst ausgesprochen Individuum-zentrierten übrigen Psychoanalyse. Es ist aber nicht wissenschaftlich nachgewiesen, daß die Ü. tatsächlich so häufig vorkommt und so bedeutsam ist, um sie bzw. ihre Bearbeitung zum zentralen Wirkungsmechanismus der analytischen Gesprächstherapie zu erklären, wie LOCH es getan hat.

↑ Transfer.

Übertragungsfunktion des Menschen: aus der Systemtheorie übernommene mathematische Beschreibungsform für das Verhalten des Menschen in einem Regelkreis. Sie basiert auf der Annahme quasilinearer Beziehungen zwischen den Eingangs-

größen $x(f)$, die vom Menschen wahrgenommen werden, und den Ausgangsgrößen $y(f)$, z. B. den motorischen Reaktionen. Kann das zeitliche Verhalten des Menschen, z. B. der Bewegungsverlauf bei der Ausführung bestimmter sensumotorischer Koordinationsleistungen, durch die Differentialgleichung

$$\begin{aligned} a_n \frac{d^n y}{dt^n} + a_{n-1} \frac{d^{(n-1)} y}{dt^{(n-1)}} + \dots + a_1 y \\ = b_0 \frac{d^m x}{dx^m} + b_1 \frac{d^{(m-1)} x}{dx^{(m-1)}} + \dots + b_m x \end{aligned}$$

beschrieben werden, so ergibt sich die Ü. des Menschen durch Anwendung der Laplace-Transformation als

$$H(p) = \frac{b_0 p^m + b_1 p^{m-1} + \dots + b_m}{a_0 p^n + a_1 p^{n-1} + \dots + a_n}$$

Experimentell wurden die Koeffizienten a_n und b_m unter verschiedenen Bedingungen bestimmt. Dabei zeigte es sich, daß die Linearitätsannahme nur eine grobe Näherung der tatsächlichen Sachverhalte ist; zur Beschreibung des Verhaltens werden daher heute die Mittel der nichtlinearen Systemtheorie, auch gemeinsam mit einer diskreten Betrachtung, herangezogen.

Übertrainingszustand: Folge von Überforderungen im Sport mit speziellen psychischen Symptomen, wie erhöhte Reizbarkeit, Überempfindlichkeit bei Kritik, innere Unruhe und seelische Unausgeglichenheit, Fehleinschätzung der eigenen Leistungsfähigkeit, Kontaktmangel gegenüber Trainer und Sportkameraden, Antriebschwäche, mangelndes Selbstvertrauen, geringe Kampfbereitschaft, Depressionen. Im Ü. kann es zu Versagen in schwierigen Situationen des Wettkampfes kommen, insbesondere im Finish. Dabei machen sich Störungen in der Bewegungskoordination, Verlassen der eigenen taktischen Linie, Anfälligkeit gegenüber demoralisierenden Einflüssen und steigende Tendenz zur Aufgabe eines Kampfes bemerkbar, f Belastung.

Überwachungstätigkeit: Klasse von Tätigkeiten in der Volkswirtschaft, deren invariantes, wesentliches Merkmal die ständige oder zeitweise Überprüfung von Prozeßparametern hinsichtlich ihrer Abweichung von einem vorgegebenen Bereich ist. Beispiele hierfür sind die Luftraumüberwachung durch den Funkmeßortler oder die Führung eines Produktionsprozesses durch den Anlagenfahrer von einer zentralen Überwachungsstelle aus. Die Ü. ist meist mit einer Steuerungstätigkeit gekoppelt.

Überzeugungen: Anschauungen einer Person über Erscheinungen und Zusammenhänge der objektiven Realität, über Inhalte des wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Bewußtseins, die persönlich bedeutsam sind, auf Evidenzerlebnissen beruhen und in starkem Maße handlungswirksam werden.